

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **19 (1893)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und erkenne den sittlichen Zweck,
Zu gründen eine ganze große
Schweizer-Bibliothek.

Das hätte man längst schon sollen,
Dann wüßte man klar und wahr,
Daß unser Land an Dichtern
Nie in Verlegenheit war.

Man muß dann natürlich von jedem
Noch kaufen, was übrig ist,
Dann zeigt sich, wie viel noch vorhanden,
Voll patriotischem Sinn.



Die History von Python, dem Drachen.

(Aus einer Chronik.)

..... Was aber selbig Land, so die Griechen benamseten Böötia, ein gar wuest und lumpfig Land und voll Nebeln und Finsternissen und huiete in denen Sumpfen nit bloß unmazzen giftig Mucken und ander winzig Unziefer, sondern auch garstig Schlangengesicht und grusame Drachen. Der mächtigst aber von denen Drachen was mit Namen Python zuebenamset und hielt all das Gethier dermazzen in Forcht, dazs sie ihn erklieten zue ihrem König und Herrn und thaten alle ding nach sin willen und beschl. Wollt' aber der han ein new nest für in und sine getrüwten vasallen-thier, mazzen die alt höhlen, drin er huiete, was ungefuog und öb, und do sin eigen Untertananen warent nit rich gnoug ze stüeren zue deme bow, ließ er usgohn und vertragen in all die land ein schreiben durch sin' touben und ander gebügel, dazs man sollt zesammen stüeren unz (bis) dazs das nötig geld zue deme bow bijammen fige und noch vil mer übrig bliebe ze verteilen unter die getrinwen vasallen (von deme aber in deme schreiben nit verlutete) was aber ezlich löder darinnen usgestriut, wie dazs die stüerenden könnent durch ire zeddelin unmazzen geld gwinnen (was aber itel schin und sim). Do nun aber das Unwesen ein richer Herr säche, so sin gulbin Schloß uf dem Berg Olympo hatte, und hieß derjelbig mit Namen Zeus, so schiedt er sin sün, so zuebenamset was Apollon und was zueglich ein fürrefflicher Bogenschütz, dem garstigen drachen uf den lib. Sprach also zue im: Nimm din hogen und zil guet, aber nit uf das Herz — maachen er keines hat — sondern ins Hirn, und erhebt der drach ein schurig gebrüll, peitscht ehtlich mol mit sin schweif die erden und verendet an selbiger Stell. Ist aber zueglich all der dunst und wuest us dem land wegzogen und der lumpf in den boden gewichen. Und ward der bow, so der Drach nit z'End brocht, ügricht und gestift zue ären des bogenschützen und Heilbringers Apollon.

Die Schnellfüßlerkunst.

„Schnellfüßler“ zu deutsch heißt Velozipedist, kein Handwerk wie dieses so wonniglich ist. Man heßt sich, selbander, im Kreise umher, Vom Ehrgeiz gestachelt: die Brust athmet schwer, Der Schwweiß rinnt in Strömen, es siedet das Blut, Das Herz pocht vernehmbar in fiebernder Blut, Kaum regen sich noch, von Ermüdung befest, Die Glieder, die Kraft in den Muskeln verfest. Man heßt sich zu Tode! Das ist ein Blaisir Wie keines! Selbst das mit dem Biqueur und Stier In spanischen Landen erbleicht vor dem Glanz Der Velozipeden im schnaubenden Tanz, Das Publikum, über die beiden entzückt, Schaut zu und ist mehr, als sie selber, beglückt. Ein wenig zu denken, das fällt ihm nicht ein, Bloß wünscht es, Velozipediste zu sein. — Se nun, jedem Narren sein Köppchen gefällt, Von jeher regiert ja die Dummheit die Welt!

Argferrikt.

„Sie sind ein Jud!“
„Das ist eine Beleidigung, das nehmen Sie zurück.“
„Meinetwegen, so sind Sie ein Anjud.“

Freiburgisches.

Mit dem Geld aus dem Kasten springt die Seel' in den Himmel.
Nunc Academia sit atque catholica sit.
Sechs Millionen blecht das Volk in frommer Verriidtheit;
Et parochi plebis simplicitate rident.
Selig sind die Armen im Geiste, sie heißen Nameele;
Nam portant tergis aurea dona suis.
„Und sie nahmen das Geld“, heißt's irgendwo in der Bibel,
Cum pietate Python utitur aere sacro.
Ja, das verblendete Volk ist ihm die ergiebige Milchkuh,
Ut vaccam mulget, lac trahit ex populo,
Simjon, Tezel und Python bilden ein prächtiges Kleeblatt:
Deficiente pecu — deficit omne — nia!

Ben kenubarä Byfigsläser.

Toni: „Was Töfels stobt jek wieder in dera Bytig? Der Sab verstoht kän Hond hinderem Ofä!“

Hannis: „Was ich vör en Sab?“

Toni: „Der Handelsvertrag der Schweiz mit Rumänien ist in Bukarest unterzeichnet worden.“ — „Chast mer du das Zug verklärä?“

Hannis: „Jo, das han i, los jek: En Schwyzter ond en Rumänier hünd Chogätä ond Händel ta mitänand; ond do hät me Beed in Arest inä leit, wo's nöb hünd chönnä stoh, ond asä büctä müesä drinn hochä. Nabis verdämmters weder so än Bukarest git's mi Gott Seel gab nöb, und do hönds halt wohl oder öbel 's Verhör bifemnt und unterzächnet, sie wöllet si wieder verträgä und nömmä fritä oder präglä. Das ich halt, und wyters nüt.“

Toni: „En glehrtä Besti bist halt glich! I dank der 's tusig mol.“



Herr Feust: „Guts Tägeli au, Verchrikti; bitti me gieht Sie so wenig; Sie sind doch nüd öppe chrank ghy?“

Frau Stadtrichter: „Nei, läb allerdings nüd; aber d'Luft ist nelme so späder-össig, mer mag schter nümme zum Huus us, sit die neu Byt e so g'mirakulös wird.“

Herr Feust: „G'meermundrig, meinet Sie? Bitti, wie so au?“

Frau Stadtrichter: „Nu wenn emol eweri Herre Geistliche mit de Sozialiste gönd goge Disputaziane abhalte über de Glaube, so ist das doch gwüß g'mehrwundrig.“

Herr Feust: „Gst na, Sie händ Recht, Verchrikti, a das ist mer jek wirkli au gar e kenu Sinn chu; aber wahr ich's, vichrittä söltmä, sofort oder wenigstes enanderigsna.“

Frau Stadtrichter: „Nei, nu nüüd überstürzä, bitti; 'sist im September na frieh gnueg.“

Herr Feust: „Ja, bigopplich, Sie händ rächt!“

Muttersprache und Sohnesrede.

Mutter (beim Thee zur Visite): „Der Gelehrer zieht ewe Hans All'ne vor, er het aber au e Stimm!“

(Zu Hans, der eben eintritt): „Gelt, Hans, der Gelehrer zieht dich All'ne vor?“

Hans: „Jo, erst lehtsin het er mi vorzoge, aber a de Ohre und het mer e paar glengt, daß i gemeint ha i flüüg unter e Bank und geit het er au, i heig e Stimm wie nes verheßt's Kessi; i sänge gar nümme gärr!“

Büßre Leistung.

Freund: „Was fehlt dir? Ist dir nicht wohl?“

Cigarettreisender: „Ach, ich habe einem Kunden meine Cigarren mit so hinreißender Beredsamkeit angepriesen, daß ich schließlich selbst glaubte, sie wären ausgezeichnet, und da — — ta kleß ich mich verleiten, eine zu rauchen.“

Klimatum.

A.: „Schau den Menschen an, was der für ein Gesicht macht.“

B.: „Dem thät' ich nicht einmal meine Schwiegermutter anvertrauen.“

Unschelbar nenne die Kritik von denen, so dich rezensiren,
Dann wird ihr Lob einst, lachendich, den Böbel und dich selbst verfürren.